

Taubnessel (Bienensaug, Weiße T., tote Nessel; *Lamium album*).

1. Häufiger Lippenblütler mit Blättern, die denen der Brennessel gleichen. Wohl wegen der weißen Blüten (*signatura rerum*) ist die T. ein allgemein verbreitetes Volksmittel gegen den »weißen« Fluß (*Fluor albus*) der Frauen¹⁾. Aus dem gleichen Grunde gebrauchen die Wenden die Blüte gegen Bleichsucht²⁾. Das zerstoßene Kraut wurde zur Heilung des »Würms« am Finger (*panaritium*) aufgelegt, daher auch Wurmkraut genannt³⁾, desgleichen gegen den »Stoatritt« (Hautverhärtung an den Füßen beim Barfußgehen)⁴⁾. Wenn einer das kalte Fieber hat, so muß er sein Wasser (Harn) auf die Nesselblumen machen und sprechen:

Hier mach ich mein Wasser auf diesen Samen
In allen Fieber Namen
Das Fieber will mich meiden
Bis daß ich komm und will die Sonne abschneiden
Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes usw.

Und dann das Gebet des Herrn darauf getan und dann von dem Grunde weggegangen und nicht wieder auf den Grund gegangen, sonst wird es wieder kommen, das kalte Fieber (Elberfelder Rechenbuch, Ende des 18. Jh.s)⁵⁾, vgl. Brennessel (1, 1558). Auch in

einem Krankheitsorakel erscheint die T.⁶⁾.

¹⁾ Urquell 3, 68; ZföVk. 4, 46; Hist. Stud. aus d. pharmak. Inst. d. Univ. Dorpat 4 (1894), 231 (Letten); R o l l a n d *Flore pop.* 8, 203 (Wallonen); L a m m e r t 174.

²⁾ S c h u l e n b u r g *Wend. Volksth.* 100.

³⁾ T a b e r n a e m o n t a n u s *Kräuterbuch* 1613, 923.

⁴⁾ B r u n n e r *Heimatb. d. bayer. BA. Cham* 1922, 89.

⁵⁾ ZfVk. 16, 176. ⁶⁾ S t a r i c i u s *Heldenschatz* (1679), 353; M a n n h a r d t *Germ. Mythen* 103.

2. Die weiße T. zur Dreisgenzeit gesammelt und in Zypressensaft, der ein Jahr alt ist, gelegt und gut verwahrt bei sich getragen, macht sanft und gütig und hilft allen Widerpart überwinden. Wer einem Rinde das Kraut um den Hals bindet, dem folgt es überall nach⁷⁾. »Grab an einem Auffahrtstag Todtennesselwurz, trag sie in fließendes Wasser und darnach wasch sie mit Wein, trag sie bei dir, so mag dich niemand überwinden«⁸⁾. Das Mittel stammt offenbar aus der gelehrt-magischen Literatur. Den Dieb zu zwingen, das gestohlene Gut wieder zu bringen: »Nimm einen neuen Hafen und einen Deckel darauf, schöpfe dreimal aus dem fließenden Wasser in den drei höchsten Namen, unterwärts, den dritten Teil des Hafen voll, nehme ihn mit heim, stelle ihn auf Feuer, nimm ein Stücklein Brot, tue es in dem Hafen siedend, auch ein wenig T h a u n e ß l e n darein. Dieb oder Diebin, bring mir meine gestohlene Sach herbei, du seiest

Knab oder Mägdlein. Dieb du seiest Weib oder Mann, ich zwing dich im Namen †††«⁹⁾. Die Wenden brühen gegen die Hexen die Michtöpfe mit Dorrant (Sumpfgarbe, *Achillea ptarmica*) und T.n aus¹⁰⁾, vgl. auch den verwandten Gundermann. Möglicherweise ist hier unter »T.« ein anderer Lippenblütler, der Andorn (s. 1, 397), der in der älteren Literatur auch als »Taubnessel, Mariennessel« bezeichnet wird, zu verstehen¹¹⁾.

⁷⁾ A l p e n b u r g *Tirol* 400; Z a h l e r *Simmmenthal* 193.

⁸⁾ SAVk. 19, 217. ⁹⁾ A l b e r t u s M a g n u s ²⁰. Toledo. 1, 19. ¹⁰⁾ S c h u l e n b u r g 268. ¹¹⁾ Vgl. auch H ö f l e r *Botanik* 79.

Marzell.